

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 29 (1935)
Heft: 12

Rubrik: Aus Taubstummenanstalten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sinn der Gebärden verstanden. Umgekehrt verstanden auch die Indianer, was die Taubstummen in ihren Gebärden sagten.

Schweden. Ein taubstummer Tierfreund wurde mit der silbernen Medaille ausgezeichnet, außerdem hat er ein Geldgeschenk und ein Ehrendiplom vom Tierschutzverein erhalten. Es ist der taubstumme Stallknecht Gustav Henrikson in Hällberga. Sein Arbeitsgeber, bei dem Henrikson schon 25 Jahre diente, freute sich über die Auszeichnung seines Knechtes.

Aus Taubstummenanstalten

Turbenthal. In der Sitzung der weitern Kommission der Taubstummenanstalt und des Taubstummenheims Turbenthal wurden als neue Hausestern gewählt: Herr und Frau H. Horisberger-Besch mit Amtsantritt auf 1. Oktober. „So lange bleiben wir alten noch auf dem Posten, um die jungen einzuführen“, schreibt Herr Stärkle. Unsere besten Wünsche den „alten“ in den kommenden wohlverdienten Ruhestand und den „jungen“ zur Übernahme ihrer schweren Lebensarbeit.

Ein Frühlingsbote.

Am 9. April haben wir eine hübsche Beobachtung machen können. Wir waren über den Mittag auf dem Hof und spielten. Papa und Mama waren auch bei uns und wandelten hin und her. Plötzlich entdeckte Mama hoch oben in den Lüften einen Vogel. Der flog gar seltsam hin und her, immer über der Anstalt. Er schien sehr aufgereggt. Es sah aus, wie wenn er etwas suchen würde. Papa und Mama verfolgten nun den seltsamen Flieger mit ihren Blicken. Auch viele Kinder wurden aufmerksam und guckten nach ihm hin. Zusehends flog er tiefer und tiefer. Da erkannten wir den fremden Vogel. Er trug einen feierlichen Frack mit zwei langen Zipfeln. Es war die erste Schwalbe. Die war soeben von Afrika zu uns nach Bettingen gekommen und suchte nun offenbar ihr altes Nest. Und richtig: Nun flog sie neugierig ums Haus herum. Da — mit einem Schuß — flog sie durchs offene Scheunenloch hinein in die Scheune. Sie hatte ihr

ältestes Plätzchen wieder gefunden. Die erste Schwalbe im Jahre 35. Wie doch diese Tierlein den Weg wissen! Da haben sie keinen Fahrschein und keine Landkarte. Und doch kennen sie den Weg von Afrika zu uns und finden nach einem langen Fahr ihr altes Nest wieder. Wenn wir nur auch einmal so billig reisen könnten wie die Schwalben. Das wäre hübsch. —mm—

Bei den Ferien-Häuslein.

Am 16. Mai hatten wir wieder einmal einen recht vergnüglichen Nachmittag. Wir besuchten alle zusammen die Ausstellung in der Mustermesse in Basel. Dort kann man sehen, wie man Pflanzland-Häuschen, Wochenendhäuserchen und Ferienhäuserchen bauen soll und wo man solche kaufen kann. Die Ausstellung umfasst vier Abteilungen. Zuerst kann man sehen, wo man Bauplätze kaufen kann für Ferienhäuserchen. Es gibt da noch viel Uferland an unseren Schweizerseen und auch auf Bergen und an Flussläufen. In der zweiten Abteilung lernt man das Bau-Material kennen und die einzelnen Bestandteile eines solchen Häusleins. Da sah man zunächst in ganzen Säcken Zement, Kalk und Gyps. Dann verschiedene Arten Backsteine, Zement- und Glasursteine und alle Holzarten: Tannenholz, Buchenholz, Ahorn, Nutbaum und Arvenholz. Dann sah man Böden aus Holz, Inlaid und sogar aus Gummi. Ferner verschiedene Arten von Türen und Fenstern. Da gab es Klappfenster und Schiebfenster, Klapp- und Schiebtüren und sogar Falltreppen. Dann auch alle möglichen Arten von Wänden und Wandverkleidungen und alle Arten von Bedachungen: Ziegelrächer, Kupferdächer, Klebdächer usw. Die dritte Abteilung zeigt den Wohnbedarf. Da konnten wir sehen, was man alles braucht in einem Haushalt: Möbel, Küchengeräte, Essegeschirr, Kochherde, Bettwaren und Wäsche aller Art. Dannbummelten wir an den verschiedenen Wohnräumen vorbei. Da gab's verschiedene Küchen von sechs Quadratmetern Bodenfläche bis zur winzig kleinen Kochstelle. Ebenso sah man, wie man bei verschiedenem Platz Badeeinrichtungen erstellen kann. Da gab's eine elegante Badstube mit eingebauter Wanne und dann wieder nur einen sogenannten Badkasten. Ebenso schöne geräumige Schlafzimmer und dann nur wieder einfache Schlafkabinen, wie man sie auf den Schiffen vorfindet. Auch

Wohnzimmer waren da vom Salon bis zum engen Wohnraum. Dann sah man Gartenmöbel und Kinderspiele im Freien. Da hätten wir am liebsten gleich die flotte Rutschbahn mit heim genommen auf unsere Spielmatte.

In der letzten Abteilung kamen nun die Zelte und die ganzen Häuslein. Da sah man gleich ein Camp, ein ganzes Zeltlager. Diese Zelte sind aus Segeltuch. In den Zelten hat es Feldbetten, Feldtische und Feldstühle. Neben dem Zeltlager war ein See dargestellt. Darin sah man ein richtiges Motorboot, ein Segelboot und einige Paddelboote. Mit Paddelboot und Zelt fahren die Paddler auf unsrern Seen und Flüssen in den Ferien und übernachten jeweilen irgendwo am Uferrand. So kann man mit wenig Geld große Reisen machen. Viel paddeln so den Rhein hinunter bis zur Nordsee oder von Genf hinab ans Mittelmeer. Das Paddeln ist ein schönes, aber auch ein wenig gefährliches Ferien-Bergnügen. Auch die Pfadfinder und die Soldaten brauchen Zelte im Manöverfeld und in den Bergen.

(Schluß folgt.)

Heiteres.

Aus dem Brief eines taubstummen Kindes: „Um 6 Uhr sind wir auferstanden. Dann ich knete mein Bett. Ich helfe Max, er ist klein Bube, er kann nicht Bett kneten.“

Bildbetrachtung (wie ein Kleiner sich die Szene „Petrus sinkt auf dem Meere“ erklärt): „O, alt Mann, dumm! Alt Mann Schlittschuh laufen — aber Eis so (dünn); Eis bricht — alt Mann durch. Alt Mann laut: „Jesus, bitte, hilf!“ — Jesus kommt.“

Was er von einem Freund verlangt: Rudolf streichelt seinen Nachbar und meint: „Ich Freund!“ — Karl: „Nein, nein! Ich nicht Freund, — du nicht Nase schön!“

Seine Grammatik: Ein Schüler verstand sich ausgezeichnet aufs Abschreiben. Der Nachbar war entrüstet und sagte: „Schwester, bitte, schau! Ludwig immer dieben!“

Warum eine Hornbrille? Wir hatten Besuch in der Schule. Es fiel allen Schülern die Hornbrille (damals war sie noch eine Seltenheit) auf, die einer der Herren trug. Ein Schüler meinte nun: „Ich weiß! Herr fein Zwicker tragen — aber oft raufen. Zwicker oft fallen ab — Zwicker oft kaput — Vater

sagt: Zwicker fertig — du jetzt Hornbrille! Das ist gut!“

Wir brauchen nicht überwinden. Ein Seelsorger des Hauses besuchte unsere Schüler beim Brotessen. Als er wegging, sagte er: „Seid brav und fleißig!“ Ein kleiner Schelm erklärt danach: „Herr Pfarrer nicht gesagt: Überwinden!“ Du oft sagen: brav sein, fleißig sein — und überwinden!“

„St. Josephsbote“, Ursberg.

Rätsel.

Von G. Wehren, Turbach.

tum — ens — it — un — ben —
Derm bei — chleb — dar — umz — ten —
et — ule — be — zuar.

Diese Silben richtig aneinander gereiht, ergeben einen Spruch.

Kammerrätsel.

von H. Kammer, Großhöchstetten.

1	2	3	4	5	6

Oberste Reihe wagrecht: ein Feiertag.

Senkrecht:

1. Jünger Jesu.
2. Land in Asien.
3. Schweizerkanton.
4. Sportzweig.
5. Männl. Vorname.
6. Teil eines Hauses.

Auflösungen bis 24. Juni. Zehn Papeterien stehen zur Verfügung für solche, die beide Rätsel richtig lösen. Sollten mehr richtige Lösungen eintreffen, so müßte das Los entscheiden.

Anzeigen

Gehörlosenbund Bern

1½-tägige Autofahrt nach Chamonix, berühmter Kurort am Mont Blanc
Samstag und Sonntag den 13. und 14. Juni

— Noch einige Plätze frei. —

Nähere Auskunft erteilt H. Hehlen,
Stöckackerstraße 99 a, Bümpliz.

Vereinigung der weiblichen Gehörlosen.

in der Taubstummenanstalt Wabern
Sonntag, den 30. Juni, nachmittags 2 Uhr.